

Dokumentation für Interessierte

Kulturhistorisch wertvolles Objekt

„Sächsischer Hof“

02763 Zittau, Neustadt 34



Geschichtliches

Die Geschichte des Hauses lässt sich bis in das Jahr 1532 zurückverfolgen. Der damalige Besitzer des Grundstücks, Lucas Mahler, ab 1535 Ratsherr, ließ nach einem Brand im Jahre 1526 das Haus im Renaissancestil erbauen. Die tonnengewölbten Kellerräume (noch nicht zugänglich) gehen auf diese Zeit zurück. In den folgenden zwei Jahrhunderten wechselten mehrfach die Besitzer. Beim großen Stadtbrand im Jahre 1608 blieb das Haus verschont. Am 13. November 1748 kaufte Tobias Burkhardt das Anwesen, ließ 1749 das alte Haus abtragen und das jetzige an dessen Stelle errichten. Es war die Zeit des Spätbarocks. Burkhardt wollte jedoch wertvolle Bausubstanz erhalten. Also versetzte er das Renaissanceportal des vormaligen Hauses an die Rückseite, wo es noch heute zu bewundern ist. Das Haus war Bierhof und Hotel, im Parterre befanden sich fünf Läden.

Wie durch ein Wunder erlitt das Haus bei der Beschießung der Stadt am 23. Juli 1757 durch österreichische Truppen nur geringen Schaden. Zittau hatte seinen Beinamen „Die Reiche“ verloren. Es gab so wenig intakte Bausubstanz, dass die Durchfahrt des Hauses in den Folgejahren dazu diente, vor den Begräbnissen die Leichen aufzubahren.

Das ursprüngliche Gebäude überdeckte eine weitaus größere Fläche als man erahnen kann. Die jetzige Freifläche hinter dem L-förmigen Bauwerk war ebenfalls fast vollständig überbaut. Im Erdgeschoss befand sich ein Pferdestall, in Remisen konnten die Kutschen der Hotelgäste abgestellt werden. Die auch heute noch vorhandene Durchfahrt ermöglichte dies. Um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert wurde das Hotel „Sächsischer Hof“ in verschiedenen Reiseführern unter die führenden Hotels der Stadt eingestuft. Im Laufe der Jahre hatte es viele Eigentümer. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde das untere der beiden Dachgeschosse durch den Einbau von 10 Gauben teilweise zum Wohngeschoss ausgebaut. Es entstand ein Mansardgeschoss. Der Zustand der Bausubstanz ließ jedoch aufgrund unterlassener Reparaturen insgesamt zu wünschen übrig, das ist in den Bauakten mehrfach dokumentiert. Nachdem die Stadt Zittau im Jahre 1919 Eigentümerin geworden war, führte sie zwar dringend notwendige Reparaturen aus, wurde des gesamten Rückbaus aber zu keiner Zeit Herr. Besonders der als Ballsaal genutzte Kaisersaal wurde immer wieder optisch geschönt, für eine Generalinstandsetzung dieses Gebäudeteiles fehlten jedoch die Mittel.

Eine besonders unrühmliche Rolle spielte das Haus in den ersten Jahren der Naziherrschaft. Es beherbergte im Jahre 1933 den SS-Sturm 46. Eine Gedenktafel an der Fassade erinnert an dessen Opfer. Seit den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts war auf der einen Seite des Erdgeschosses eine gutgehende Gaststätte eingerichtet, die „Neustadtküche“. Unter diesem Namen ist das Haus vielen älteren Zittauern bekannt. Die Gaststätte wurde von der HO, der staatlichen Handelsorganisation der DDR, betrieben. Das besondere Flair der Gaststätte bestand zum Beispiel in den Gewölbedecken oder dem uralten Ofen. Wenn die Gäste gewusst hätten, in welchem Zustand sich die Gewölbedecken befanden... Auf der anderen Seite des Erdgeschosses befand sich ein Friseursalon der PGH „Figaro“. Im 1. Obergeschoss hatte viele Jahre der Kostümverleih Hopfstock sein Domizil, der weit über die Stadtgrenzen Zittaus bekannt war. Die Obergeschosse waren an Familien vermietet. Die letzten Mieter zogen um die Jahrtausendwende aus.

Anfang der 90er Jahre wurden sowohl die rückwärtige Bebauung als auch drei kleinere Häuser längs der Frauenstraße abgebrochen. Dadurch entstand der „Rosengarten“, welcher den Blick auf unseren Innenhof und die denkmalgerecht restaurierte Mauer zum Nachbargrundstück freigibt.

Die Highlights: Durchfahrt, Renaissanceportal und Reliefs im Innenhof

Wir haben das Portal behutsam restauriert. Die Profilierung wechselt von den Gewänden zum Bogen. In diesem sind stilisierte Blumen angebracht. Wahre Kulturbanausen hatten das Fallrohr der Dachrinne durch die Ecke der streng geschnittenen horizontalen Überdachung verlegt, so dass es die rechte der beiden angedeuteten Säulen mit ihren korinthischen Kapitellen verdeckte.

Über dem Portal ein rechteckiges Relief, welches die Fachwelt in den vergangenen Jahrhunderten zu unterschiedlichen Interpretationen veranlasste. Es wurde mit dem Raub der Rinder durch die Zittauer aus Heidersdorf und Wendisch-Ossig im Verlaufe der Bierfehde in Verbindung gebracht oder als Interpretation eines Gerichtsurteils über den Besitz von Rindern gesehen. Authentisch dürfte sein, dass es eine Begebenheit aus der griechischen Mythologie darstellt:

Das Ungeheuer Cacus raubt dem Helden Herakles die geryonischen Rinder. Herakles hatte diese vorher nach dem Sieg über das Ungeheuer Geryon in seine Gewalt gebracht. Um eine falsche Fährte zu legen, zog Cacus die Rinder am Schwanz aus der Höhle, in welcher sich diese befanden. Herakles ahnte die List, spürte Cacus auf und erschlug ihn.

Eines der beiden halbrunden Reliefs an der Wand haben wir umgesetzt. Sie sind jetzt in der richtigen Reihenfolge zu sehen. Das linke zeigt die Geburt des Zeus. Rhea muss ihn heimlich zur Welt bringen. Sein Vater Kronos verschlang alle seine Kinder, da ihm prophezeit worden war, dass ihn eines seiner Kinder vom Thron stoßen würde. Das rechte zeigt den Knaben Zeus, welcher durch die Nymphe Amaltheia in der idäischen Grotte auf der Insel Kreta aufgezogen wird. Im Hintergrund ist die Ziege zu sehen, deren Milch dem zukünftigen Göttervater zur Nahrung dient.

Eine Besichtigung des Hauses

Besucher, welche in den vergangenen Jahren das Gebäude besichtigt hatten, würden sicher überrascht sein, was aus dem ruinös anmutenden Haus geworden ist. Das Nutzungskonzept ist leicht dargestellt: im Keller befindet sich die Station der Fernwärme, das Erdgeschoss beherbergt die Geschäftsräume der Dr. Thomas Immobilien GmbH. Unter dem prächtig verzierten spätbarocken Erker betreten Sie die Räume der Abteilung Vermittlung / Finanzierung / Versicherungen mit dem neu geschaffenen Beratungsraum. Über dessen Tür ist ein Bleiglasfenster angebracht, welches der Bauherr selbst restauriert hat. Die Räume bestechen durch ihre Gewölbedecken, welche teilweise abgebrochen und originalgetreu wieder aufgebaut wurden. Gleiches gilt für den großen Raum auf der anderen Seite der Durchfahrt. Hier hat die Abteilung Hausverwaltung des Immobilienbüros ihr Domizil.

Wenden wir uns nun der Treppe zu, welche zu den Obergeschossen führt. Der Mosaikfußboden vor der Treppe wurde vor zwei Jahren ausgebaut, die achteckigen Platten und die viereckigen roten und blauen Steine wurden gesichert, gereinigt und denkmalgerecht wieder eingebaut. Die Sandsteinstufen wurden instandgesetzt, die Auftrittsflächen gespachtelt und mit einer trittfesten Farbe versehen. Die Handläufe im Treppenhaus sind überwiegend die alten. Vor der Doppelschwingtür im ersten Obergeschoss der nächste Mosaikfußboden, zur Sicherung zwei Jahre unter Belag verborgen, nach Abschluss der Bauarbeiten teils neu verlegt. Die Doppelschwingtür wurde fachgerecht restauriert.

Falls es die Bewohner erlauben, dürfen wir das Foyer betreten. Insider aus den Besichtigungen während der Restaurierung wissen, dass im ganzen Haus fast kein Quadratmeter Fußboden erhalten bleiben konnte. Im Foyer trägt ein vollkommen neuer Unterbau die Fußbodenfliesen, welche – dem Bauwerk angemessen – ebenfalls als Mosaik ausgebildet sind. Auf der linken Seite sehen wir die Trennwände zu den beiden Wohnungen, welche in ihrer Form erhalten wurde. Mit hohem Aufwand wurden sie an die heutigen Bedürfnisse bezüglich Brandschutz und Energieeffizienz angepasst.

Besonders interessant ist der Korridor der „mittleren Wohnung“. Auf der rechten Seite fällt die Tür auf, welche in die vormalige „schwarze Küche“ führte. Die gesamte Wand musste abgebrochen werden, der Türstock aus Sandstein war vollkommen desolat und musste neu aufgebaut werden. Das Türblatt wurde behutsam von alter Farbe befreit, alle Profilleisten ausgebaut. Auch diese Arbeit wurde durch den Bauherren persönlich ausgeführt. Unter den vielen Farbschichten kamen schließlich Bilder zu Tage, welche durch ihn restauriert und konserviert wurden. Genauso sorgsam wurde mit dem Sandsteingewände des offenen Kamins auf der linken Seite und dessen Tür umgegangen, welche dazu diente, diesen Kamin im Sommer zu verschließen. Einen gleichen Kamin gibt es in der linken Wohnung. All diese Türen sind mit ihren sorgsam aufgearbeiteten originalen Beschlägen versehen. Sogar die handgeschmiedeten Nägel sind original!

Die Treppe führt uns weiter in das zweite Obergeschoss. Wieder eine doppelte Pendeltür, etwas kleiner als im 1. Obergeschoss, an anderer Stelle des Hauses ausgebaut und restauriert, die Türbänder vollkommen neu aufgearbeitet. Die Holztreppe ins Dachgeschoss wurde ebenfalls aufgearbeitet. Neu ist die Trennwand, welche aus Gründen des Brandschutzes das Treppenhaus vom Flur im Dachgeschoss trennt. Das Rauchabzugsfenster, eine Forderung des Brandschutzes, dient der Belichtung des Treppenhauses. Im Dachgeschoss wurden aus den alten „Arme-Leute-Wohnungen“ drei Zwei-Raum-Wohnungen, zwei davon klein und gemütlich, eine etwas größer und komfortabler, alle nach modernen thermischen Anforderungen.

Der Mieterboden mit Abstellflächen für die Mieter befindet sich ebenfalls auf dieser Etage, auf dem Oberboden, welcher durch eine zusätzliche Brandwand vom Mansardgeschoss abgetrennt wurde, gibt es Möglichkeiten für das Trocknen der Wäsche durch die Mieter. Zurückgekehrt ins Erdgeschoss schauen wir noch einmal nach hinten: Wir sind dabei, die Mauer zum Nachbarhaus zu sanieren. Ein Teil war so baufällig, dass die Mauer auf eine geringere Höhe abgebrochen werden musste. Sie hat eine Bekrönung aus Biberschwanzziegeln erhalten. Diese stammen aus der ursprünglichen Eindeckung des Hauptdaches. Ganz alte handgestrichene Biber wurden für die Bekrönung des ans Haupthaus anschließenden Mauerstumpf verwendet. Der Bauherr hat sie selbst geputzt.

Eine Bedingung, dass der Bau überhaupt durchgeführt werden konnte, war das Vorhandensein einer geeigneten Zufahrt. Gleich zu Beginn der Baumaßnahmen wurde ein Teil des Abbruchmaterials als Rampe aufgeschüttet. Dadurch konnte die Ver- und Entsorgung der Baustelle von der benachbarten Parkfläche aus realisiert werden. Gebühren für die Sondernutzung öffentlicher Flächen konnten deshalb minimiert werden. Zwischenzeitlich ist vom Bauschutt nichts mehr zu sehen. Der Innenhof wurde gepflastert und dient den Mietern und Mitarbeitern der Firma Dr. Thomas Immobilien GmbH als Parkfläche.

Sie finden diesen Flyer auch im Internet unter: www.saechsischerhof-zittau.de

Die Homepage der Firma Dr. Thomas Immobilien GmbH finden Sie unter: www.drthi.de

Mail: info@drthi.de